

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land



Fernsprecher Nr. 63 und 181
Postfach Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 184

Herford, Dienstag, den 9. August 1921

39. Jahrgang

Die Steuervorlagen.

Vom Reichstagsabgeordneten Pachnleke.

Das Spiel hat schon begonnen. Die Landwirte werden vom Reichslandbund alarmiert, sich ja keine Belastung der Sachwerte gefallen zu lassen. Der Mittelstand wird aufgeschreckt durch die Behauptung, seine Selbständigkeit gerate in Gefahr. Die Vermögensbesitzer wehren sich gegen jeden Eingriff in die Substanz. Die Zuckerleute machen gegen ein Zuckerreinigungsmonopol mobil. Kurz, wohin man blickt, mehr Widerstand als Förderung. Nirgends rechte Reigung, Opfer zu bringen, nirgends die klare Ueberzeugung, daß noch viel größere Opfer nötig werden, wenn der Feind ins Land kommt und die Besteuerung seinerseits bestimmt.

Und doch sollte wenigstens darin volle Uebereinstimmung herrschen, daß, wenn die Einnahmen und Ausgaben des Haushalts nicht ins Gleichgewicht kommen, die Notenpresse fortarbeiten muß, was gleichbedeutend mit Preissteigerung, Ausfuhrerschwerung und weiterer Entwertung des Volksgeldes wäre. Wird aber Deutschland von innen nicht gehandelt, so hilft ihm auch das Ausland nicht. Das zweite Axiom, über das Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen sollten, ist, daß, wenn wir das Ultimatum nicht erfüllen, Frankreich den gewünschten Vorwand für den Einmarsch hat. Dann aber war alles umsonst, was wir seit der militärischen Niederlage gebüdet und geopfert haben. Umsonst die Annahme des Versailler Vertrages, des Spaar-Abkommens, des Ultimatus. Wir hätten uns nur hingequält, um schließlich doch zusammenzusinken.

Es geht um Leben oder Sterben. Da helfen kleine Mittel nicht. Ganz große Entschlüsse müssen gefaßt, ein wahrer Heroismus in Steuergesetzen aufgebracht werden. Wird sich das deutsche Volk dazu aufraffen? Noch scheint man sich wenig Sorge um die Zukunft zu machen. Wer die Geldentwertung durch Einnahmeerhöhung ausgeglichen hat — und das sind recht viele — der ist auf das Land gegangen und hat zur Ueberforderung der Sommerfrühen und der Bäder beigetragen. Eine gewisse Stille ist eingetreten; aber es ist die Stille vor dem Sturm. Wachte man darauf, daß der Sturm nicht allzuviel hinwegfegt?

Ob der Reichstag am 6. September, wie angenommen wurde, zusammentreten kann, hängt in erster Linie von dem Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Finanzvorlagen ab. Präsident Loebe hat bei dem Auseinandergehen am Anfang Juli diesen Zeitpunkt genannt, aber zugleich betont, daß der Zusammentritt auch ein wenig später, vielleicht sogar, wenn unvorhergesehene Ereignisse dies nötig machen würden, schon etwas früher erfolgen könnte. Unvorhergesehenes wäre wohl nur in der oberösterreichischen Frage zu erwarten gewesen. Da hier jedoch die französische Politik auf eine weitere Verzögerung zu unserem Schaden hindrängt, so wird ein Zwang zur Verfrühung von dieser Seite schwerlich vorliegen. Bestimmend bleibt vielmehr das Maß der Arbeitsenergie im Kabinett und im Finanzministerium.

Wenn es gelänge, sämtliche Steuerentwürfe anfangs September dem Reichstag zur Beratung vorzulegen, so wäre eine Riesenaufgabe bewältigt. Einige Zweifel daran mögen aber wohl gefaßt sein, zumal wenn man bedenkt, daß die Entwürfe vorher noch dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet werden sollen. Beide Körperschaften schienen sich an die Vorlagen einer gründlichen, also zeitraubenden Nachprüfung zu unterziehen. Hier zeigt sich wieder, wie schwerfällig der Gesetzgebungsapparat durch die Einschlebung des Reichswirtschaftsrats geworden ist. Der letztere ist uns durch die Verfassung aufgezwungen, aber nicht mit dem üppigen Rankenwerk, das er inzwischen angefügt hat. Bei der endgültigen Regelung wird man ihn ganz wesentlich verkleinern müssen, sonst wächst er sich zum Hemmnis des ganzen parlamentarischen Betriebes aus.

Um die Vorlagen durch alle diese Stadien hindurchzutreiben, sind bis zu dem angegebenen Zeitpunkt nur noch etwa vier Wochen verfügbar. Man darf sich auch nicht damit begnügen, nur einzelne der Entwürfe vorzulegen, denn dann würden die Parteien einer Entscheidung ausweichen mit der sehr verständlichen Begründung, daß sie erst den Finanzplan in seiner Gesamtheit kennen müßten, ehe sie zu seinen Einzelheiten Stellung nehmen könnten. Diese Vorbedingung ist nur allzu begreiflich, da hier für die Parteien eine Schicksalsfrage vorliegt. Nicht trotz aller Bemühungen das Ganze doch noch zusammen und erfolgt eine Neuwahl des Reichstags, so hätten sie ihre patriotische Bereitschaft zur Mitarbeit unter Umständen schwer zu büßen. Die Parteien der äußersten Rechten wie der äußersten Linken warten nur darauf, alle Künste der Volksverführung gegen den Bloß der Mitte spielen zu lassen.

Die Pariser Tagung.

Um Oberschlesiens und Deutschlands Schicksal — Unterredung des Reichskanzlers mit einem Italiener.

Die erste Zusammenkunft der führenden Staatsmänner Englands, Frankreichs und Italiens mit dem amerikanischen „Beobachter“ ist begleitet von einer fast unübersehbaren Fülle von Pressemeldungen aus London, Paris und Rom, die noch einmal die Stellungnahme ihrer Regierungen zum Problem Oberschlesien festzulegen versuchen. Naturgemäß gibt es da nichts neues mehr zu berichten. Auffällig ist höchstens, daß die französische Presse jetzt etwas rückhaltloser als bisher über die Stimmungen in England und Italien Aufschluß gibt, die den französischen Wünschen so stark entgegengefeuert sind. Man könnte diese neueste französische Taktik als eine Vorbereitung zum Rückzug ansehen, zumal sie mit einer lauten Kanonade über mögliche französische neue Zwangsmittel am linken Rheinufer verbunden ist, wenn man nicht wüßte, daß der französische Ministerpräsident Briand seine Polenpolitik äußerlich hartnäckig verteidigen muß, wenn er sich am Ruder erhalten will. Dieser Umstand macht das Ergebnis der Pariser Konferenz so ungewiß und gibt immer wieder Veranlassung, das deutsche Volk vor übertriebenem Optimismus zu warnen. Inzwischen hat auch Polen durch eine Note die Entente wissen lassen, daß es unter keinen Umständen eine provisorische Lösung annehmen möchte. Obwohl das auch die oft kundgegebene deutsche Auffassung ist, muß bei der bisherigen Unvereinbarkeit des französischen Standpunktes mit dem der übrigen Alliierten immer noch damit gerechnet werden, daß die Pariser Konferenz zunächst keine fertigen Ergebnisse zeitigt. Im übrigen ist jetzt die Zeit der Mutmaßungen vorüber und die Tatsachenmeldungen in den Verhandlungsberichten der nächsten Tage werden allein die politische Lage beherrschen.

Der Verlauf.

Mit. Paris, 8. August. Kurz nach 3 Uhr hat die Tagung des Obersten Rates unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand begonnen. Sämtliche Delegierten sind anwesend. Die belgische Delegation ist nicht vertreten, da auf der Tagesordnung die oberösterreichische Frage steht. Rechts von Briand hat Lloyd George Platz genommen, links von ihm der italienische Ministerpräsident Bonomi.

Mit. Paris, 8. August. Ministerpräsident Briand hat heute vormittag zuerst Loucheur empfangen, alsdann Marshall Foch, der von General Wegand begleitet war, darauf General Foch, den Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission in Berlin und schließlich General Lerond, den Vorsitzenden der interalliierten Kommission in Lüttich. Später empfing Briand den italienischen Außenminister della Torretta.

England für Anteilbarkeit des Industriegebietes.

Mit. Paris, 8. August, 7.10 Uhr nachmittags. Die Habas-agentur in London inoffiziell über die erste Sitzung des Obersten Rates: Die Sitzung ist um 6.05 Uhr zu Ende gegangen. Sie war vollständig durch die Besprechung der oberösterreichischen Frage ausgefüllt. Ministerpräsident Briand eröffnete die Sitzung und begrüßte die alliierten Vertreter. Sodann wurde jede Delegation aufgefordert, ein allgemeines Gutachten über die oberösterreichische Frage zu geben. Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses, Fromageot, legte den französischen Standpunkt dar und zeigte, daß das Abstimmungsgebiet geteilt werden könne und daß der Grenzverlauf durch das Ergebnis der Abstimmung nach Gemeinden bestimmt werden müsse. Darauf gab Sir Hard eine Darstellung des englischen Standpunktes, der auf die Anteilbarkeit des Industriegebietes und seinen Anspruch an Deutschland hinausläuft. Der französische Sachverständige Karoec gab der Ansicht Ausdruck, daß das Industriegebiet geteilt und zum größten Teile an Polen fallen müsse, wobei der Grenzverlauf sich merklich der Spornlinie zu nähern habe. Der italienische Delegierte hat einen vermittelnden Standpunkt vertreten.

Die beiden Vorschläge.

Mit. Paris, 8. August. Der Bericht des Sachverständigenausschusses über die oberösterreichische Frage stellt nach dem „Temps“ fest, daß über drei grundsätzliche Fragen eine Einigung erzielt wurde. 1. daß der Friedensvertrag von Versailles die Teilung des Volksabstimmungsgebietes zwischen Deutschland und Polen zulasse, daß man sich also nicht auf die im gesamten Abstimmungsgebiet von einer Partei erzielten Mehrheit berufen könne, um ihr Oberschlesien insgesamt zuzuteilen. 2. daß der Friedensvertrag vorschreibt, daß bei der Festlegung der deutsch-polnischen Grenze Rücksicht genommen werden muß auf die Wünsche der Bevölkerung, die durch die Volksabstimmung zum Ausdruck kommen und auch auf die geographische und wirtschaftliche Lage der Grenzgebiete. 3. daß man bei der Grenzziehung sich von der gemeindevielfachen Abstimmung leiten lassen müsse. Die Sachverständigen haben nach dem „Temps“ verschiedene Vorschläge für die Grenzführung geprüft und sie schließlich auf zwei Lösungen, eine französische und eine britisch-italienische, herabgemindert. Der vom Grafen Sforza empfohlene Vergleich sei vom Sachverständigenausschuß nicht wieder aufgenommen worden. Die in Frage kommenden beiden Lösungen hätten keine Ein-

stimmigkeit gefunden. Beide Pläne verlangten die Anteilbarkeit des Industriegebietes. Die französische Lösung wolle das Gebiet Polen zuschreiben, während die englisch-italienische es zum größten Teile Deutschland zusprechen wolle.

Die Frage der Truppenverstärkungen.

Mit. London, 8. August. „Morning Post“ meldet, die Frage der Verstärkungen werde sofort erörtert werden. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß eine Verstärkung der alliierten Truppen in Oberschlesien nicht notwendig sei und nicht notwendig werde, wenn die gesamten Fragen rasch gelöst würden. Die französische Regierung sei andererseits überzeugt, daß eine Verstärkung der Truppen in Oberschlesien unbedingt notwendig sei. Die englische Regierung werde für die Aufhebung der Sanktionen eintreten. Auch in amtlichen britischen Kreisen sei eine Einigung zu Gunsten der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen erfolgt.

Ein Aufruf der Deutschen in Ratibor.

Mit. Ratibor, 8. August. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften der Stadt Ratibor haben einen Mahnruf an den Obersten Rat gerichtet, in dem es heißt: Die Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Ratibor gebe der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß der gesamte Kreis Ratibor zusammen mit dem übrigen Abstimmungsgebiet ungeteilt bei Deutschland verbleibe. Für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen und industriellen Lebens im Kreise Ratibor seien die Kohlenruben im nordwestlichen Teil des Kreises von lebensnotwendiger Bedeutung, weil in diesen Ruben mehr als 20 000 Arbeiter von der linken Oder-Seite der Kreise Ratibor und Oberschlesien ihr Brot verdienen. Nachdem bereits der landwirtschaftlich reichste Teil des Ratiborer Kreises ohne Zustimmung der Tschecho-Slowaken einverleibt worden sei, würde eine weitere Zerteilung des Kreises dem hiesigen Handel und der Industrie den Todesstoß versetzen.

Die polnischen Vorbereitungen zum neuen Ueberfall.

Mit. Katowitz, 8. August. Im oberösterreichischen Industriegebiet verjachten die Polen gestern, für heute einen Generalstreik zu proklamieren. Der Aufruf zum Streik wurde so gut wie vollstommen unbeachtet gelassen. Im großen und ganzen sind die Belegschaften vollständig angefahren.

Berlin, 8. Aug. Am Sonntag fanden im Kreise Großhändler und im Kreise Hindenburg zahlreiche Versammlungen polnischer Insurgenten mit ihren Führern statt, in welchen der Beginn des vierten Aufstandes und die Verhaltensmaßnahmen besprochen wurden. In Himmelsitz im Kreise Großhändler haben ebenfalls Schießereien stattgefunden.

Englische Pressestimmen.

Mit. London, 8. August. Die „Times“ meldet aus Paris, daß die Franzosen sich von vornherein verweigerten, was sie früher niemals getan haben, daß das britische Reich in der Frage der englischen Politik eine Einheit bilde. Dem Blatt zufolge ist man in amerikanischen Kreisen in Paris der Ansicht, daß die Rolle Frankreichs auf der Pariser Konferenz von beträchtlicher Bedeutung sein kann. Wenn man die von der amerikanischen Regierung veröffentlichte Erklärung lese, so könne man keinen Hinweis finden, daß Harding die Weisung erhalten habe, nur zu beobachten und anzuhören. — In einem Artikel schreibt „Daily Express“, die Zukunft Polens als Nation hänge von der friedlichen Entwicklung ab. Polens schlimmste Feinde seien Abenteurer wie Korianth.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ berichtet aus Paris: Die Mehrheit erklärt, vernichtet Deutschland, dann ist alles gut. Die Anderen hingegen erklären, wenn wir Deutschland vernichten, so wird das zu einer allgemeinen Katastrophe führen. Der Berichterstatter bezeichnet den Meinungsstreit als endgültige Krise. Es sei zweifelhaft, ob die englisch-französische Entente, die den Krieg gewonnen habe, in dieser Woche noch bestehen werde. In Frankreich werde von gewisser Seite ganz offen erklärt, daß ein schwaches Deutschland die beste Gewähr für einen europäischen Frieden sei. 1871 hätten die Deutschen daselbst von Frankreich gelagt und genau denselben Fehler gemacht, den Frankreich heute macht. Lloyd George handele als wahrer Freund Frankreichs, wie auch als wahrer Beschützer der britischen Interessen, wenn er sich jetzt widersetze, Deutschland einen Grund zur Unzufriedenheit zu geben, den man 1871 Frankreich durch die Wegnahme Elsaß-Lothringens gab.

Mit. Berlin, 8. Aug. Reichskanzler Dr. Wirth hat dem Vertreter des „Nuovo Giornale“ in Florenz eine Unterredung gewährt. Zur oberösterreichischen Frage äußerte er sich wie folgt:

Man hat es mir in gewissen Kreisen verargt, daß ich von einem deutschen Recht auf Oberschlesien gesprochen habe. Aber ich kann nicht das verschweigen, was wahr und recht ist. Ich habe die Leiden der oberösterreichischen Bevölkerung nicht verschweigen können. Aber ich habe auch die Gerechtigkeit nicht verschwiegen, wo sie uns zu Teil geworden ist. Ein solches Zeugnis für die Gerechtigkeit haben Ihre Trup-

den in Oberschlesien gegeben, die unter blutigen Opfern für den Schutz des Landes, das ihnen anvertraut war, eingetreten sind. Sie taten, was in ihren Kräften stand. Die obereschlesische Bevölkerung hat ihrer Dankbarkeit dadurch spontanen Ausdruck gegeben, daß sie die Särge der italienischen Toten mit Kränzen schmückte, glauben Sie mir, daß wird vom deutschen Volke nicht vergessen werden. Ebenso wie in Ost- und Westpreußen haben die italienischen Soldaten auch in Oberschlesien durch ihr Verhalten gegenüber der einheimischen Bevölkerung ihre friedliche Gesinnung kund getan, und ich glaube, daß dadurch manche Bande wieder angeknüpft sind, die der Krieg zerrissen hatte. Ich hoffe bestimmt, daß die Erkenntnis von der europäischen Schicksalsgemeinschaft durch eine solche Friedensgesinnung gefördert und schließlich zur europäischen Solidarität ausgewachsen wird. Alle Mächte, ob Sieger oder Besiegte, müssen mit allen Kräften an dieser Aufgabe arbeiten, wenn das schwere Werk gelingen soll.

Man kann aber die von uns verlangten ungeheuren Leistungen nicht erwarten, wenn man uns die Hand abschlägt und uns Oberschlesien nimmt. Die Zuteilung Oberschlesiens an Deutschland ist unabweisbar, wenn nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie es in der Abstimmung zum Ausdruck gekommen ist, zum Hohn werden soll. Die vielen Gründe, die dieses verlangen und rechtfertigen, brauche ich Ihnen nicht weiter auseinander zu setzen. Oberschlesien ist mit einem Arbeitskräftevergleichbar, der nicht willkürlich zerschnitten und zerrissen werden kann. Der Uebergang der obereschlesischen Wirtschaft an Polen würde bedeuten, daß sie verurteilt werde, in dem

Zusammenbruch der polnischen Wirtschaft

hineingezogen zu werden. Man hat von Oberschlesien als von einer Waffenschmiede gesprochen. Sie wissen ganz genau, daß Deutschland keinerlei kriegerische Absichten im Schilde führt. Ein deutsches Oberschlesien wird berufen sein, in friedlicher Arbeit den Wiederaufbau Europas zu fördern. Die deutsche Regierung hat sich schon in ihrer Note an die alliierten Mächte vom 1. April bereit erklärt, Polen unter vorzugsweisen Bedingungen die für seine Wirtschaft erforderlichen Rohstoffe und sonstigen Erzeugnisse zu liefern, so lange das an Bodenschätzen so überaus reiche Gebiet, welches den größten Teil des südöstlichen Beckens umfaßt, und weit größer als das deutsche Oberschlesien ist, noch nicht erschlossen ist. Sie hat sich weiterhin bereit erklärt, weitgehende Hilfe bei der Erschließung der polnischen Bodenschätze zu leisten. Sie hatte gehofft, auf diese Weise ein enges wirtschaftliches Band zwischen Deutschland und Polen zu knüpfen, daß auch von großer Bedeutung für den Bestand des polnischen Staates ist. Sie hat aber aus

Warschau nur Spott und Hohn

gehört. Sie hat erleben müssen, daß die polnische Regierung den dritten blutigen Aufstand in das obereschlesische Land trug. Sie mußte und muß jeden Tag erleben, wie der deutsche Abstinenzkrieg durch unläutliche Methoden geseht wird. Wir können und wollen mit solchen Waffen nicht kämpfen. Wir wollen Frieden, Arbeit und Recht. Aber wir verlangen das gleiche von der Gegenseite und müssen fordern, daß sie aufhört, unredlichen Zielen zuzustreben, und daß sie auf alle Mittel der Gewalt verzichtet.

In den Pressestimmen der letzten Tage wurde wiederholt der Gedanke einer provisorischen Lösung der obereschlesischen Frage erörtert. Ich brauche Ihnen gegenüber nicht zu betonen, daß jede derartige Lösung für die deutsche Regierung völlig unannehmbar ist. Sie widerspricht dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages und würde den Keim eines Krieges im Osten in sich tragen. Wir warten auf den Spruch des Obersten Rates. Dieser Spruch wird entscheidend sein für die Zukunft Deutschlands, aber auch für die Zukunft Mitteleuropas. Wir vertrauen fest darauf, daß der Spruch im Sinne des Rechts ausfallen wird.

Treue Kameradschaft!

Aus Kreisen von ehemaligen U-Bootoffizieren wurde an die Oberleitnants zur See Dithmar und Boldt folgendes Telegramm abgesandt: Viele Hunderte frühere U-Bootoffiziere haben mich als jederzeit ältesten U-Bootkommandanten beauftragt — und ich glaube damit allen U-Bootoffizieren aus dem Herzen zu sprechen — um

Das Neueste vom Tage

Die Kölner Jahresversammlung der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine nahm scharf Stellung gegen die geplante Vorhypothekbelastung und gegen den Reichsmietentwurf. Sie forderte den Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Die Amsterdamer Internationale hat den Beschluß gefaßt, am Sonnabend nach Berlin eine internationale Konferenz einzuberufen, die sich mit der russischen Hungersnot befassen soll.

In ostrussischen Hungergebieten ist die Pest ausgebrochen. England will das russische Hilfswerk damit beginnen lassen, daß die Gassen als Basis für die Unterstützungssaktion dem freien Verkehr geöffnet werden.

Im Gegensatz zu den letzten Meldungen beabsichtigt Lloyd George nicht, England auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz zu vertreten.

Zwischen Spanien und Südamerika soll ein Verkehr mit Zeppelinluftschiffen eingerichtet werden.

In der tschechischen Eisenindustrie hat sich die Krise so verschärft, daß die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft alle Hochöfen ausgebaut hat.

Ihnen zu sagen, daß kein Spruch des Reichsgerichts etwas daran ändern kann, daß Sie dem Vaterlande in seinem Lebenskampfe gegen eine Welt von Feinden der Kriegslage und der Heimat die Treue gehalten haben. Sie bleiben unsere treuen Kameraden wie bisher und vor unseren Augen stehen Sie weiter in der Uniform, die Sie mit Ehre getragen haben. Sie wissen, daß der Gedanke, draußen vor dem Feinde dem Kommandanten den Gehorsam zu verweigern, keinem U-Bootoffizier jemals gekommen ist und auch künftig nicht kommen wird. Treue um Treue gilt auch heute noch bei unserer alten geliebten Waffe.

gez. Kophamel,
Fregattenkapitän a. D. und ehem. Kommandant auf U-Boot 35,
U-Boot 151 und U-Boot 140.

Hoffmann und Ludendorff.

General Hoffmann hat dem Berliner Lok.-Anz. eine Erklärung gegeben lassen, in der es u. a. heißt: Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß General Ludendorff gekündigt habe, meine Unterhaltung mit dem Sozialdemokraten Herrn Albert sei mit den Ansichten des preussischen Offizierskorps als unvereinbar anzusehen. Ich kann dem General Ludendorff insofern nicht zustimmen, als in einer Zeit gewaltiger Umwälzungen und werdender Neubildungen politische Handlungen unmöglich nach den Regeln eingeschätzt werden können, die für das preussische Offizierskorps im Frieden maßgebend waren. Ich habe seit dem Ende des Weltkrieges die Ueberzeugung gehabt, daß das deutsche Volk nur dann wieder emporsteigen kann, wenn es die Gegenfährte der Parteien überwinden lernt. Dabei darf der deutsche Arbeiter nicht ausgeschaltet werden. Das ist der Grund, weshalb ich immer verurteilt habe, dem deutschen Arbeiter die Hand zu reichen. Daß ich in der Beurteilung strategischer Fragen zuweilen anderer Ansicht gewesen bin, als der General Ludendorff, daraus habe ich nie ein Beschl gemacht; auch als ich sein Mitarbeiter war, habe ich meine abweichenden Auffassungen stets freimütig vorgetragen.

Liszas Mörder verhaftet.

Der Mörder des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Lisza, der frühere Offizier Gjermyhal, ist, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, am Sonntag in Hamburg ermittelt und festgenommen worden. Gjermyhal, der in Hamburg unter seinem richtigen Namen wohnte und als früherer Flugschiff in einer Automobilwerkstatt Beschäftigung gefunden hatte, war der ständige Besucher eines Postamtes, wo er postlagernde Briefe abholte. Der überaus reiche Briefeingang aus Wien und Budapest war der Post schließlich aufgefallen, die der Polizeibehörde von ihrer Wahrnehmung Kenntnis gab. Es wurden an Gjermyhal gerichtete Briefe beschlagnahmt und geöffnet und sie führten so zur Entdeckung des lange gesuchten politischen Verbrechers.

zahlter Helfer, hatte keinen Anspruch auf die Rücksichten, die er dem ihm an Bildung überlegenem Sohne, dem berufenen Vollender seiner Lebensarbeit, zugutegehen sich gewöhnt hatte.

Aus solchen Empfindungsstörungen war seine Stimmung entstanden, in der er jetzt von Saal zu Saal schritt, grimmig überlegend, daß alles lärmend-schaffende Leben, das ihn hier umbrannte, für die Zukunft verwaist sei. Selbst im Vaterjahrenschmerz schwebte der Großvater in seinem Ehrgeiz enttäuschten Strebers und Arbeitsmenschen nicht.

Aus einer Halle, in der der Eisenkarm ihn beläutend amtoht hatte, war er in eine andere getreten, wo die Arbeit an Drehbänken geräuschlos vor sich ging.

Niemand hatte sein Kommen bemerkt und er stand plötzlich vor einer Gruppe von Leuten, auf die ein kleiner schwarzlockiger Mann lebhafte einsprach.

„Narren ihr,“ rief der Sprecher, „ein paar Tropfen Blut sind es, die die Reichen geben, unfers aber fließt in Strömen, und um das hat sich noch niemals einer von ihnen gekümmert! Da werden wir was hermachen davon, wenn sie es ausnahmsweise einmal trifft. Wir hier schufteten und drehen die Granaten, und dann? Ihr habt es gelesen, dann kommt der Feind, wie es jetzt war, erbeutet unsere Granaten, dreht unsere Geschütze um und zerlegt unsern Feind mit unseren Granaten. Narren ihr, die ihr noch eine Hand rührt.“

Aus Dahlbachs Gesicht war alles Blut gewichen. Wieder und wieder hatte er nachts, da ihn der Schlaf floh, den Schlachtbericht vom 20. Oktober gelesen. Von dem sprach der Aufwiegler. Da war es gewesen, daß der siegreiche Gegner die erbeutete Batterie unverzüglich auf die weichen deutschen Truppen wandte; an jenem Tage war Joachim gefallen, vielleicht unter dem Splitter der Eisengeschosse, die man hier gedreht hatte. In des erbitterten alten Mannes Hirn lebte lähmendes Entsetzen. Aber einen Augenblick nur, dann redete er sich hoch auf.

„Meinete,“ schrie er einen erschrocken herbeistürzenden Werkmeister an, der den Fabrikherrn selbst eben erst bemerkt hatte und die laufende Gruppe mit hitzigen Worten auseinandertrieb, „werden hier Volksversammlungen abgehalten, oder wird gearbeitet? Ich will heute noch Ihre Lieferungsabstufung sehen. Hier scheint

Herford und Minden-Ravensberg

Ob du wenig tust oder viel,
Darauf kommt's nicht an:
Ich seh' nur auf dein Ziel,
Die Richtung macht den Mann;
Bauernfeld.

9. August.

Am Stukenberg.

Mar werden die Tage wieder nach den Regenfällen, dem so willkommenen. Einsam nur gleitet eine schneeweiße Wolke am Himmel, schwimmend in einem Meer von lichtem Blau. Ueber die Stoppelfelder unserer Feldmarken dort unten weht ein feiner Lufthauch schimmernde Marienfäden. So rüstet der Sommer zum Abschied.

Da schmücken sich die Wälder, ehe sie noch in leuchtendem Erglänzen die Kronen der Buchen und Birken färben, mit einem feinen Hauch von Blau und Rot. Milliarden winziger Kelche wehen über die Blößen und Schonungen, vor und hinter dem Bismarck-Denkmal, am Steinbruch, an allen Abhängen, einen bunten Teppich. Die Heide blüht! Das Blühen säumt alle Hänge mit lachendem Glanz; es streut sein freundliches Schimmern zwischen die düsteren, ersten Felsblöcke, über die Moos und Flechten ein dichtes Netz gezogen haben. Zwischen die Gärtnereien, die schon zu vergilben beginnen, bricht die blaurote Woge. Sie füllt die Waldgründe auf dem Wege zur Lohse und überflutet die fahlen Höhen, auf denen einst eine alte, windzerzaunte Föhre Wache hält als Hüter des Waldes.

Zwischen den vielen, vielen honigreichen Kelchen brummeln und summen die Hummeln und die Bienen. Goldgrüne Käfer wiegen sich auf den schlanken Stielen. Und die Menschen aus Herford gehen fündend über die Heide und sehen das Blühen, soweit das Auge reicht, und sind vom einer leisen, unbestimmten Wehmut erfüllt. Sie fühlen sich unruhig, daß hier der Wald einen Abschied verhüllen will durch eine lachende Gebärde. Er schmückt sich zum Scheiden von den goldigen Tagen des Sommers, von den wirren, den Schwalben oben in sonnengoldiger Luft, von den Rindern wandernd über Menschen, die nun bald rauhere Tage wieder in die schmucklosen Straßen der Stadt bannen werden. Und die Menschen brechen lachend Zweig um Zweig von der blühenden Heide und ordnen sie zum Strauß oder flechten sie gar zum Kränzlein. Das soll in den Wohnungen dort unten ein liebes Bild an der Wand sich winden. Das Straußlein soll in der alten Base zu Haus den ganzen Winter über ein Gast im Zimmer sein und soll in dämmern den Abendstunden erzählen vom grünen Wald, von Sonnenschein und Finkenflügen und von der wunderbaren Zeit, da der Sommer Abschied nahm und weit über die Dichtungen hin die Heide blühte.

Unzweckmäßige Verteilung der Straßenbeleuchtung.

Wenn man auf einem abendlichen Rundgange durch die Straßen Herfords wandert, fällt die durchaus unzweckmäßige Anordnung der öffentlichen Beleuchtungskörper im höchsten Grade unangenehm auf. Daß bei der großen Not der Zeit und dem gebieterischen Zwange zu äußerster Sparsamkeit die Straßen und Plätze der Stadt nicht in einem Lichtmeer schwimmen können, ist ohne weiteres klar. Es erscheint aber auch ebenso selbstverständlich, daß stark benutzte Wege wenigstens soviel Helligkeit zeigen müssen, daß der nächtliche Wanderer nicht auf Orientierung verliert und sich mehr auf seinen Last als auf seinen Gesichtssinn verlassen muß. So brennen auf dem vielbegangenen Teile des Walles von der Schillerstraße bis zum Vergertore ganze drei Laternen, davon zwei am Wilhelmshafenplatz, während die ganze übrige Strecke an mondscheinlosen Abenden in ägyptische Finsternis gehüllt ist. Nur am Geräusch der nahenden Schritte — falls man nicht mit Jemanden unsanft zusammenstößt — merkt man, daß Menschen vorübergehen, nur am leise geflüsterten Wort ahnt man, daß Pärchen auf den Bänken der Anlagen in zärtlicher

man viel Zeit zu haben und wenig Sinn für ordnungsmäßiges Arbeiten!

Der Werkmeister stand in demütiger Haltung vor Dahlbach und stotterte etwas von augenblicklicher Abwesenheit, die mißbraucht worden wäre — die Gruppe aber war zerstreut und jeder Mann stand an seiner Drehsbank.

„Zum Teufel, Sie haben eben anwesend zu sein. Abwesenheit bezahle ich nicht und Aufwiegler sehe ich vor die Tür! Wer war der Schwätzer?“

„Sandrowski — Herr —“

„Ginaus mit dem Burdich; ich werde dafür sorgen, daß er an Ort und Stelle helfen kann, unsere Granaten nicht in Feindeshand fallen zu lassen.“

„Er ist dienstuntauglich, Herr Dahlbach,“ wogte der Werkmeister zu erwidern, „er leidet an Plattfuß.“

In diesem Augenblick trat Bohnstedt, aus dem Gussale kommend, auf den Fabrikherrn zu, ahnungslos was geschah war.

Dahlbachs wirbelnde Gedanken ballten sich zu einer einzigen jorzigen Augenblickeingebung: Hier stand der Schuldige, dessen Lehre alle Jucht lockerte und dem Aufzuge vorarbeitete.

„Herr Bohnstedt,“ sagte er in erkünstelter Ruhe, „ich merke mit Befremden, wie sehr die Hand des Direktors fehlt, es reihen Zustände ein, die ich keinen Augenblick länger dulden kann. Sie führen die Geschäfte des Direktors, und ich muß mich daher mit meinem Befremden an Sie wenden.“

Der Werkmeister war respektvoll zurückgetreten. Dahlbach und Bohnstedt standen abgesondert in der Mitte des weiten Raumes, rundum flirrte und knirschte die rasende Arbeit.

Der junge Ingenieur wußte im ersten Augenblick nicht, was er zu diesem verlegenden Zadel sagen sollte, der ihm ebenso unerwartet kam, als er ihm unverdient schien. Rote und Blasse wechselten in seinem Gesicht, aber genosht, sich selbst in der Gewalt zu haben und eingedenk der reizbaren Stimmung, in der sich der schwer heimgeuckte Mann befinden mußte, überwand er sich und sagte höflich:

„Ich verstehe nicht ganz, Herr Dahlbach, worauf sich die Mißfallensäußerung bezieht und weshalb sie mich trifft.“
(Fortsetzung folgt.)

Das Alte stirzt.

Zeitroman aus Deutschlands Schicksalsjahr 1918

4)

von

Arthur Windler-Tannenberg.

Dahlbach glich, was ihm an gelehrter Bildung fehlen mochte — und solchen Mangel hatte er oft bei sich beklagt — durch natürliche Klugheit und durch von dieser geleitete sähle Energie aus. Seinem Sohne hatte er weitsehend die Theorien der Wissenschaft dienbar gemacht und von ihm einstens die Krönung und Vollendung seines Lebenswertes erwartet. Nur deshalb war er Joachim gegenüber in manderlei Art zugänglich, ja gesüßam gewesen, trotz Abweisung der grundsätzlichen Auffassungen über den Betrieb im allgemeinen und die Behandlung der Arbeiter im besonderen. Daß hinter Joachim's Widerspruch gegen die väterlichen Ueberlieferungen des um zwei Jahre älteren Freundes Anschauung stand, merkte der Vater erst allmählich, nachdem er schon bei sich selbst Zugeständnisse gemacht hatte, die ihm seine praktische Klugheit zu widerrufen verbot.

Die Tatsache, daß der Arbeiter bei eigenem, durch kein Machtgebot zu erzielendem Interesse an der Arbeit stets das Höchste in dieser Arbeit leisten wird, wogte er nicht zu langnen. Der selbstherrliche Grundzug seines Wesens ließ jedoch die Arbeiter nie etwas von dieser Erkenntnis fühlen. Jedes Zugeständnis in solchem Sinne war daher von den Arbeitern stets als Joachim's oder Bohnstedt's Auffassung betrachtet worden. Natürlich wieder zum Schaden der persönlichen Beliebtheit des Fabrikherrn, der sich von dem Scheine der Unbeugsamkeit trotz aller Klugheit nicht trennen mochte.

Joachim war sein Sohn und Erbe gewesen; auf ihn hatte er Rücksichten nehmen können, ohne sich nach seinem Gefühl etwas zu vergeben. Jetzt aber war Joachim nicht mehr, und unvermittelt stand er dem gegenüber, in dem er mehr und mehr den eigentlichen Träger der neuen und gegensätzlichen Ideen erkannte. Da war aus dem Schmerz um den toten Sohn etwas wie plötzliche Feindseligkeit gegen Bohnstedt erwachsen. Sein Angestellter, sein Be-

Umwicklungung
daß man jem
anderes lichte
besondere da
möglichst w
hält nism
jeiner 6 Sam
innitten des
Bäder- und
schein der un
nicht möglich,
dem Walle z
abendliche R
also besonde
überaus sta
Bedürfnis in
Der Direktor
der entspreche
sich von der
Zustandes zu
wird, desto be

Der Finanz
Finanzamt n
hofs. Bei Sc
führung komm
zu. Wenn de
und Kreditore
die Forderung
Buchkonten hi
Befugnisse hin
eingeräumt w

ht. Zeitw
der Handelssta
den ist. Können
des Eisenbahn
11. August, fo
d. Js. aufgege

— Auch
nimmt seit ein
Richtungsart
Nach Mitteilu
sich jetzt in de
gegen Einbruc
densberger La
brauchsfähig
mehr und mel
Sofortlich
artige Maßnah

— Schul
lesten Monat
Juni festgelegt
was gegenübe
einen geringf
Mlage geführt
wird, einen de
dienst zu erla
kens ebenso,
Ergebnissen o
übrigen nicht
wenn es gute
figen Zinn
angepaßte Pr
Wünsche sowo
auch in jeder

h. Eisen
schüre für die
erhielten der
Weichensteller
leistungen der
für entlassene
des Empfangs
dienstete eine

h. Einbr
in dem Gesche
bruchdiebstah
aus der wertv
ausgeschnitten
ausgelegtes

Vielefeld.
Gabel bezog
sich der Brotp
2.50 M stellen
den muß. Wi
teilungsstelle
schiedenen Gr
den Mühlen n
Doppelzentne
rungen erfolg
verteilt werde
wird, die Bew
lenbrot zu bel

Quelle. Sp
Dorothea Schell
keit längerer Z
men, daß sie u

Ed. Lübbeck
lester Nacht G
König Gemein
eingeschr. n
Schweine zu r
nur auf 75 000
da die Flamm
diese einäuferte

Bad Salzu
longierte der
ausfließers D

asberg

rnfeld.

9. August.

genfallen, dem
weiche Wolke
lichem Blau.
nt unten webt
So rüstet
in Leuchten-
Milliarden
Schonungen,
einbruch, an
Seide blüht
im Glanz; es
die düstern,
ein dichtes
die schon zu
Sie füllt die
überflutet die
windzerzauste

elchen Brum-
nenen. Gold-
en. Und die
die Seide und
und sind von
Sie fühlens
verhüllen will
zum Scheiden
den schwin-
von den Ri-
tauhere Tage
bannen wer-
um Zwei-
Strauß oder
Wohnungen
sich winden.
den ganzen
in dämmern-
von Sonnen-
schönen Zeit-
die Dichtungen

leuchtung.

nge durch die
unweg-
körper im
großen Not
herfter Spar-
cht in einem
es klar. Es
daß stark be-
müssen, daß
verliert und
schliffen ver-
enen Teile
bis zum
wei am Wil-
mondchein-
ist. Nur am
nicht mit
in, daß Men-
Wort ahnt
in jählicher

dnungsmäßiges

vor Dahlbach
die mißbraucht
jeder Mann

Abwesenheit
dül. Wer war

gen, daß er an
in Feindeshand

gte der Werk-

Gußsaale kom-
hen war.
einer einzigen
findige, dessen
ete.

be, ich merke
chlt, es reihen
en kann. Sie
nich daher mit

Dahlbach und
eiten Raumes.

id nicht, was
n ebenso un-
nd Blasse wech-
der Gewalt zu
sich der schwer
sich und sagte

sich die Miß-

Anschnallung sitzen. Man sieht niemanden, geschweige denn, daß man jemanden erkennen könnte. Für Taschendiebe und anderes leichtfertiges Gesindel ist hier das reine Dorado, insbesondere da eine Verfolgung durch die Dunkelheit zur Unmöglichkeit wird. Im Gegensatz hierzu strahlt der verhältnismäßig kleine Alte Markt im Glanze seiner 6 Lampen — 2 links und rechts vom Kriegerdenkmal inmitten des Platzes, je eine am Eingange zur Büchel, Renn-, Bäcker- und Clarenstraße — verstärkt durch den hellen Lichtschein der umliegenden Lokale fast hell. Wäre es da nicht möglich, einen Teil der überflüssigen Beleuchtung nach dem Walle zu verpflanzen, wo viele, angelockt durch die abendliche Kühle in der Nähe des Wassers sich ergehen, wo also besonders in den Sommermonaten der Verkehr ein überaus starker ist? Ich glaube, hier muß einem dringenden Bedürfnis unbedingt und rasch Rechnung getragen werden. Der Direktor der städtischen Gasanstalt und die Mitglieder der entsprechenden städtischen Kommission tun gut daran, sich von der Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit des jetzigen Zustandes zu überzeugen. Je rascher hier Wandel geschaffen wird, desto besser ist es.

Der Reichsfinanzhof gegen übermäßige Ansprüche der Finanzämter. Gegen übermäßige Ansprüche eines Finanzamts wendet sich eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs. Bei Steuerpflichtigen mit vorchriftsmäßiger Buchführung kommt dem Bücherbeweise maßgebende Bedeutung zu. Wenn das Finanzamt eine Entzifferung der Aufkosten und Kreditoren verlangt, sagt der Hof, so kommt dies auf die Forderung einer vollständigen Abschrift dieser beiden Buchkonten hinaus. Hiermit gehe das Finanzamt über die Befugnisse hinaus, die ihm in der Reichsabgabenordnung eingeräumt waren.

ht. Zeitweise Aufhebung der Sperre nach Köln. Wie der Handelskammer zu Bielefeld neuerdings mitgeteilt worden ist, können Frachttücker nach den besetzten Stationen des Eisenbahndirektionsbezirk Köln nicht nur vom 9. bis 11. August, sondern vom 9. bis einschließlich 13. August, aufgegeben werden.

Auch ein Zeichen der Zeit. Einen großen Umfang nimmt seit einiger Zeit eine früher nur wenig bekannte Versicherungsart an, nämlich die Versicherung gegen Einbruch. Nach Mitteilung einer Versicherungsgesellschaft versichern sich jetzt in den Großstädten etwa 50 mal so viel Personen gegen Einbruch als vor dem Kriege. Auch in unserm Ravensberger Lande, wo glücklicherweise die Zahl der Einbruchsdiebstähle verhältnismäßig noch gering ist, geht man doch mehr und mehr dazu über, sich gegen Einbruch zu versichern. Hoffentlich kommen die Zeiten noch einmal wieder, wo derartige Maßnahmen nicht notwendig sind.

Schuhmacher-Zinnung. Man schreibt uns: In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, die am 15. Juni festgesetzten Mindestpreise um 10 Prozent zu erhöhen, was gegenüber den erheblich gestiegenen Selbstkosten nur einen geringfügigen Aufschlag bedeutet. Es wurde darüber diskutiert, daß es dem Schuhmacher schwer gemacht wird, einen den Zeitverhältnissen entsprechenden Arbeitsverdienst zu erlangen; denn die Gestehungskosten seien mindestens ebenso, wenn nicht noch mehr gestiegen, als bei den Erzeugnissen anderer Berufe. Das Publikum solle doch im übrigen nicht glauben, daß es nach außerhalb gehen müsse, wenn es gute Stiefel angefertigt haben wolle. Die hiesigen Zinnungsmeister halten auf den Verhältnissen angepasste Preise und tadellose Arbeit und es können alle Wünsche sowohl in gewöhnlicher und feiner Maßarbeit, als auch in jeder Spezialarbeit befriedigt werden.

Eisenbahnpersonalien. Die Dienstausscheidungs-schnüre für jährige völlig zufriedenstellende Dienstleistungen erhielten der Bahnhüter Siffermann in Herford, der Weichensteller Mohme in Blotho; für 10jährige Dienstleistungen der Weichenwärter Wöhler in Schötmär. — Für entschlossenes und zweckmäßiges Handeln beim Brande des Empfangsgebäudes in Hameln haben insgesamt 114 Bedienstete eine Belohnung erhalten.

h. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag ist in dem Geschäft G. Schöneberg auf der Bäckerstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der oder die Diebe haben aus der wertvollen großen Schaufensterscheibe ein Stück herausgeschitten und konnten sich auf diese Weise ein dort ausgelegtes Stück Damaststoff aneignen.

Bielefeld. Die Bäckereibetriebe sind gezwungen, im freien Handel bezogenes Mehl zu verarbeiten. Demzufolge muß sich der Brotpreis höher als für Markenbrot, und zwar auf 9.50 M stellen, ein Preis, der als angemessen anerkannt werden muß. Wie die „Westf. Ztg.“ hört, sind bei der Mehrlieferungsstelle die bestimmt erwarteten Mehlmengen aus verschiedenen Gründen — Streik, Wasserführung usw. — von den Mühlen nicht angeliefert worden, so daß im ganzen 800 Doppelzentner Mehl im Rückstande sind. Soweit die Lieferungen erfolgen, werden sie sofort an die Bäckereibetriebe verteilt werden. Es ist zu hoffen, daß ein Weg gefunden wird, die Bevölkerung in nächster Zeit wieder voll mit Markenbrot zu beliefern.

Quelle. Spurlos verschwand ist seit einigen Tagen die Witwe Dorothea Scheller, zuletzt wohnhaft Quelle 57a. Die Vermisste soll längere Zeit an Schwermut leiden und daher wird angenommen, daß sie umherirrt oder sich ein Leid angetan hat.

Id. Lübbe. In dem nahen Dorf Gilhausen entstand in vorletzter Nacht Großfeuer. Auf unaufgeklärte Ursache geriet die Wohnung Hagemeier in Brand und wurde mit Ernte und Inventar eingeeicht, während es eben gelang, die Pferde und die anderen Schweine zu retten. Der Schaden ist groß, da die Versicherung nur auf 75 000 M lautet. Leider wurde das Unglück noch größer, da die Flammen auf die Wohnung Siebe übersprangen und auch diese einäscherten.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Mittwoch finden im Kurpark zwei Militärkonzerte der Detmolder Reichswehrkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Dietrich statt. Donnerstag wird im Wendt-Konzert

der Komponist Ludwig Siede aus Berlin eigene Werke dirigieren und für Freitag ist ein einmaliges Gastspiel der bekannten Konzertsolistin Fräulein Delany aus Köln vorgesehen. Kammerjäger Frey Vogelstrom ist für Montag, den 15. d. M., zu einem erneuten Gastspiel gewonnen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Güterloß. Die Vermutung, daß beim Fabrikbrand der Firma H. Spreen & Sohn Brandstiftung vorliegt, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Auf die Ermittlung des vermeintlichen Brandstifters hat die Firma 10 000 M Belohnung ausgesetzt. Für die Annahme einer vorsätzlichen Brandstiftung spricht in erster Linie der Umstand, daß an der betreffenden Stelle, wo das Feuer zuerst bemerkt wurde, eine Selbstentzündung oder Fahrlässigkeit so gut wie ausgeschlossen ist, daß ferner der Fabriknachwächter noch wenige Minuten vorher die Trockenräume revidiert hat. Ebenso wenig kann das Feuer durch Kurzschluß entstanden sein, da die elektrische Leitung abgestellt war. Das Feuer ist möglicherweise durch eine Blindmasse angezündet worden, denn als der Nachwächter die ersten Eimer Wasser darauf goß, soll es viel stärker gebrannt haben.

Hameln. Hier brach in dem Hause Alte Marktstraße 12 Feuer aus. In der Wohnung waren zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren von ihrer Mutter, die sich auf dem Gemeinschaftsplatz befand, eingeschlossen (!) worden. Die Kinder haben mit Streichhölzern gespielt. Von dem fünfjährigen Jungen wurde das Bett in Brand gesteckt, das in Flammen ausging. Wäre nicht ein junger Mann auf das Schreien der Kinder in die Wohnung eingedrungen, so wären die Kleinen verloren gewesen. — Eine „treusorgende Mutter“!

Koblenz. Durch einen eigenartigen Autounfall ist die Gräfin von Kesself auf Schloß Büresheim ums Leben gekommen. Die Gräfin, die sich vor zehn Tagen verheiratet hatte, kam mit ihrem Gatten vom Hochamt aus Maria-Saach zurück. Zwischen Kottenheim und Thür kreuzte das Auto das Fuhrwerk eines Metzgermeisters, an das es so scharf herangeriet, daß dem Pferde ein Bein abgefahren wurde. Das verletzte Tier fiel auf das Auto und drückte den Kopf der jungen Frau in eine eiserne Spitze. Das Blut drang ins Gehirn und der Tod trat alsbald ein.

tu. Essen. Am Sonntag, den 7. August, wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Quack in Köln bei Versuchen, Straßenbahnlinien, die von der englischen Militärpolizei widerrechtlich besetzt wurden, beizustehen, von der englischen Militärpolizei verhaftet. Erst auf seine energischen Vorstellungen hin wurde er auf dem Polizeibüro der englischen Militärpolizei wieder entlassen. Der Vorfall ereignete sich, obwohl Dr. Quack sich den englischen Agenten gegenüber sofort als Reichstagsabgeordneter auswies und im Besitz eines ordnungsmäßigen Reisepasses war. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt.

tu. Braunschweig. Der mit seiner Gattin in Braunlage am Sonntag zur Kur weisende Professor Brand aus Berlin ist durch drei Revolvergeschosse ermordet und dann seiner Leiche und Wertgegenständen beraubt worden. Bald nach der Tat wurde die Leiche von Arbeitern im Walde gefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde von der Gendarmerie Walter Kurt aus Sehe verhaftet, der die gestohlenen Sachen bei sich führte. Trotz der schwer belastenden Momente leugnet der Verhaftete die Tat.

Hildesheim. Kürzlich kam der Arbeiter Wilhelm Honisch in das Geschäft des Kaufmanns Harry Popper, Freienstieg, um Schuhe für sich zu kaufen. Als dem Honisch die Schuhe ausgetauscht wurden, griff er, laut „Hildesf. Allg. Ztg.“ in die Tasche und zog statt des Geldes einen Revolver heraus und mit den Worten: „Ich bin einer von der Wunde!“ gab er auf Popper einen Schuß ab. Der diesen linksseitig in die Hüfte traf. Honisch richtete jetzt die Waffe gegen sich und schloß sich in die rechte Schale. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des H. feststellen. Für das Leben des Popper besteht keine Gefahr.

Wb. Götting. Von einer großen Brandkatastrophe wurde der Ort Herrenhut betroffen. Neben anderen Häusern wurde auch das Wohnhaus ein Raub der Flammen. Das Schweisternhaus konnte gerettet werden. Den aus Zittau, Böben und anderen Orten herbeigekommenen Feuerwehren gelang es, gegen Abend den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Wb. Kottbus. Abends versuchten polnische Insurgenten des Internierungslagers einen gewalttätigen Ausbruch aus der Baracke. Die Posten waren sofort Feuer. Der größte Teil der Ausgebrochenen wurde wieder in den Barackenhof zurückgetrieben. Etwa 30 Mann gelang es, in den nahe gelegenen Wald zu entfliehen. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, blieb aber infolge der Dunkelheit erfolglos. Schuttpolizei und Gendarmen wurden zur weiteren Verfolgung aufgegeben. Von den Ausgebrochenen blieben drei Mann von den Schüssen der Posten verletzt liegen, größtenteils durch Beinschüsse. Weitere vier bis fünf Verwundete wurden von den Entflohenen mitgenommen.

Deutsche Ingenieure für die Reparatur des „Nordstern“.

Freidrichshafen. Zur Ausbesserung des an Frankreich abgelieferten Zeppelin-Luftschiffes „Nordstern“, das bei der Ausfahrt aus der Luftschiffhalle von St. Cyr bei Paris beschädigt worden war, sind ein Ingenieur und einige Monteur der Luftschiffbau-Gesellschaft nach Paris abgereist. Der „Luftschiffbau Zeppelin“ hat dem an ihn gerichteten Wunsch entsprochen, weil in der Zwischenzeit das Luftschiff an eine französische Privatfirma übergegangen ist, die sich die Verwirklichung des transatlantischen Luftschiffverkehrs in Verbindung mit der „Delag“ zur Aufgabe gesetzt hat.

Das Schiffungsglück an der kalifornischen Küste.

Wb. Eureka (Kalifornien). 8. August. Beim Schiffbruch der „Maska“ fanden 36 Reisende und 12 Mann der Besatzung den Tod. 106 Reisende wurden an Land gebracht, davon 30 schwerverletzt. Bisher wurden 12 Tote geborgen. Das Unglück ist durch Nebel verursacht, der plötzlich hereinbrach. Bei dem Auffahren auf ein Riff erhielt das Schiff ein ungeheures Sed und verlor in dreißig Minuten. Vier Rettungsboote konnten zu Wasser gelassen werden, aber eins davon stürzte am, sobald seine Insassen ins Wasser fielen. Mehrere Reisende, die einen Rettungsgürtel hatten, wurden einige Stunden später aufgefunden; sie hatten sich mit Mäusen über Wasser gehalten, indem sie sich in den Trümmern der Wracks festhielten. Der Kapitän der „Maska“ ist zum letzten Male auf der Brücke erblickt worden, als das Schiff in den Wellen verschwand.

Von Warschau bis Rinteln zu Fuß.

Einen bemerkenswerten Marsch leistete die Schwiegermutter des Herrn Wilh. Behrens aus Sülzen. Sie hatte bisher ihren Wohnsitz in Warschau und da sie es dort nach ihrer Angabe in letzter Zeit bei der Polenherrschaft zu ungemütlich fand, beschloß sie, nach Sülzen zu ihrer Tochter überzusiedeln. Vor circa 6 Wochen machte sie sich auf den Weg und traf am Sonnabend in Rinteln ein, um nun, zwar wegen der Wägen an den Füßen hinfend, aber sonst wohlgemut den Weg nach Sülzen fortzusetzen. Als sie hier erfuhr, daß sie nur noch kleine zwei Stunden zu wandern habe,

rief sie ein über das andere Mal aus: „Ach du grundgütiger Heiland, in zwei Stunden werde ich bei meiner Tochter sein!“ Die Leistung dieser alten, vierundsechzigjährigen Frau, welche in rührender Liebe an ihrer Tochter zu hängen scheint, ist unsso bewundernswürdiger, als sie nach ihrer eigenen Angabe den weiten Weg barfuß und mit einem schweren Bündel, das ihre wenigen Habseligkeiten barg, zurückgelegt hat. Möge sie bei ihrer Tochter einen sorglosen Lebensabend erleben, der sie die Unbilden der polnischen Drangsale — die Frau ist eine geborene Deutsche — vergessen läßt. R. B.

Kleine Nachrichten.

In einem Kaffeehaus des Zentrums in Hannover begrüßt den Besucher ein Plakat mit folgender Aufschrift: „Ausländische Zigaretten, Zigaretten, Schokoladen usw. werden in diesem Lokale nicht geführt! Es ist auch zwecklos, in diesen Artikeln Angebote zu machen.“ — Zweihundzwanzig Gentner Zucker konnten auf dem Verdener Güterbahnhof beschlagnahmt werden. Sie waren unter falscher Deklaration für eine dortige Firma angekommen. Der Zucker wurde der Kreisverwaltungsverwaltung zugeführt. — Bei der Heimkehr vom Mehrensammlern geriet ein 79jähriges Mütterchen aus Selin-Kolonie unter einen heranbraufenden Personenzug und wurde sofort getötet. — Eine Million Mark als Baudarlehen bewilligte der Reichstag des Reiches Siegen für den Bau von Wohnungen. Es kommen 100 Wohnungen in Betracht, für die je 10 000 M vorgesehen sind. — Die Berliner Tiefbaudeputation hat gegen die Stimmen der Bürgerlichen beschlossen, dem Magistrat die Umbenennung der Kaiser-Friedrich-Straße in Neufuß in Bebel-Straße zu empfehlen. — Der Milchpreis ist in der Versammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins von Brilon auf 2.— M das Liter festgesetzt worden.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.		8. Aug.		5. Aug.	
Telegraphische Auszahlungen:		Geld	Brief	Geld	Brief
Antwerpen-Brüssel	100 Fr.	2499,95	2505,05	2482,50	2487,50
Brüssel-Antwerpen	100 Fr.	612,35	613,65	605,31	606,35
Christiana	100 Kr.	1043,95	1046,01	1036,45	1038,55
Kopenhagen	100 Kr.	1252,20	1254,80	1246,25	1253,75
Stockholm	100 Kr.	1678,30	1681,70	1661,30	1665,20
Helsingfors	100 finnische Mk.	123,35	123,65	124,60	124,90
Italien	100 Lire	532,50	533,40	534,65	534,95
London	1 Pf. Sterl.	295,20	295,80	292,21	292,80
New York	1 Doll.	81,53	81,71	81,03	81,21
Paris	100 Fr.	637,35	638,6	634,35	634,65
Schweden	100 Kr.	1367,10	1369,90	1361,35	1363,85
Spanien	100 Pes.	1051,40	1053,60	1036,45	1038,55
Wien (altf.)	100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Österreich abgeh.)	100 Kr.	8,73	8,77	8,53	8,53
do.	100 Kr.	101,95	102,25	101,35	102,25
Budapest	100 Kr.	20,27	20,33	20,22	20,28

Berliner Börse vom 8. August.

Die Börse eröffnete die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Es liegen infolge der zweitägigen Börsenruhe wieder die üblichen Montagsaufträge vor, die recht zahlreich waren. Irigendwelche politischen Ereignisse blieben ohne Einfluß, die jetzige Aufwärtsbewegung kann man wohl als eine reine Katastrophenhause ansprechen. Die Devisen zogen kräftig an. Gekauft waren, stärker als in der Vorwoche, die oberdeutschen Werte des Montanmarktes. Die Börse blieb auch im weiteren Verlauf fest. Von Devisen notierten: Paris mit 638, London mit 295,35 und New York mit 81,62½. Silber in Barren ca. 900 fein wurde für ein Kilogr. 1340—1350 M bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold bleibt auch in dieser Woche 340 M für ein Zwanzigmarkstück und 47 600 M für ein Kilogr. Feingold.

Berliner Butternotierungen. Die Berliner Butternotierungskommission notierte am 6. August: Einheitspreise für Butter pro Pfund inklusive Maß frei Berlin erste Qualität 27,50—28 M, zweite Qualität 26 M, anfallende 22—23 M.

Vom Siegerländer Eisenbergbau. Die Förderung im Monat Juli bewegte sich auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. Durch die Stilllegung verschiedener Hochöfenwerke im Siegerland und durch die bei den übrigen Siegerländer und Rheinisch-Westfälischen Hütten vorgenommenen Betriebseinsparungen wurde auch der hiesige Eisenmarkt betroffen, so daß damit zu rechnen ist, daß die Gesamtförderung der Gruben nicht ganz in den Verbrauch übergeht.

Keine neuen Börsenruhetage in Berlin. Der Börsenvorstand der Berliner Börse hat in seiner Sitzung vom letzten Sonnabend beschlossen, von der Einführung von Börsenruhetagen neben dem Sonnabend abzusehen.



NESTLE'S
KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. K. H. K. für die Anzeigen: Georg Weste; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Wegen Erledigung dringender Arbeiten ist das Miet-einigungsamt für den Publikumsverkehr bis auf Weiteres nur von 10—12 Uhr geöffnet. In der übrigen Zeit ist das Büro für das Publikum geschlossen.
Herford, den 3. August 1921.

Der Magistrat.

Auf nachstehenden Gehöften ist die Schweinepest ausgebrochen und wird die Sperre verhängt:
Engerstraße 36, Heidestraße 38, Weststraße 6, Wellbrockerweg 28, Jönriet 10, Diebroderstraße 33, Oetinghauserweg 78 a, Heidestraße 21, Oetinghauserweg 21, Oetinghauserweg 19, Hochstraße 16, Bielefelderstraße 80, Heidestraße 10, Hildstraße 22, Weststraße 24, Oetinghauserweg 40, Diebroderstraße 88, Diebroderstraße 83, Bentnerweg 28, Stiftbergstraße 28, Engerstraße 48.
Herford, den 8. August 1921.
Die Polizei-Verwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, für die vielen Kranzspenden und die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Engelmann, sowie den Herren Lehrern und Schülern der Seminar- und Präparandenklassen, sprechen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank
aus.
Eberdisen, den 9. August 1921.
Familie August Becker.

Den Krankentassenmitgliedern
d. Vereins wandergewerbetreibender Handelsleute und Berufsinteressenten Herfords
zur Kenntnisnahme, daß es mir nicht möglich ist, wegen der unregelmäßigen und unpünktlichen Bezahlung der Beiträge diese rückständig abzuführen. Aus diesem Grunde fühle ich mich veranlaßt, sämtliche Kassenmitglieder abzumelden. Ich stelle den Mitgliedern anheim, sich freiwillig bei der Kasse anzumelden und die Beiträge an die Kasse zu zahlen. Den Mitgliedern, welche die Beiträge im voraus entrichtet haben, wird der Betrag in der nächsten Versammlung zurückerstattet werden. Mitglieder, welche noch mit Beiträgen rückständig sind, werden ersucht, ihre Beiträge sofort zu begleichen.
Die Leitung: Schneiderreit.

Geschäfts-Eröffnung.
Eröffnung mit dem heutigen Tage im Hause
Credenstraße 36 ein
Herren-Frisiergeschäft
und bitte die Bewohner von Herford und Umgebung, in ein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. Prompte und feine Bedienung wird zugesichert.
Ernst Dehmann, Friseur.

Motoren- u. Dynamo-Reparaturen
Um- und Neuwickeln von Dreh- und Gleichstrom-Motoren, Kollektor-Bau, Reparaturen von Anlassern, Schaltkästen usw. usw.
An- u. Verkauf von Motoren.
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Karl Kaiser, Herford
Marienstr. 1b. Telefon 907.

Mit behördlicher Genehmigung!
Achtung! Sportleute!
300% Gewinn ohne Risiko!
erzielen Sie pro Jahr als Mitglied unseres Konzerns.
Wir bieten damit ohne Unterbrechung eine gute Kapitalanlage, welche noch dadurch besonders gesichert ist, daß unser Konzern dem Bankvertrauen anhängt, welcher mit seinem Betriebskapital einig. Reserven von **200 Millionen** für die Einlagen hat.
Kann Kapital erhalten Sie für 100 M in 8 Wochen 150 M ohne Abzug "1000" "1500 M" zurück.
Kann man mit reinem Gewinn rechnen nicht dem Schicksal überlassen, sondern marktsicherlich höhere Gewinne erzielen, daher **Vorsicht!** Tägliche Einzahlung und Verzinsung, Beträge bis 10.000 Mark. — Bei uns eine Forderung der Einzahler ausdrücklich ausgeschlossen!
Eigener Rennstall
Prospekt und Monats-Nachrichtenblatt umsonst.
Westfälischer Sportkonzern
Uebbing & Co., Dortmund.
Zweitstelle Bielefeld, Heinrichstr. 50a.
Bevollmächt. General-Vertreter **H. Hofmann.**

Grosser Posten Gummi-Bereifung
prima Ware
äusserst billig
Fr. Husemann
Lübberstr. 24.

Zigarren-Spezial-Geschäft
in guter Lage der Stadt
per sofort oder später
zu kaufen gesucht.
Genauere Angebote u. Nr. 847 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

Schuhmacher-Jungung Herford.
Infolge der wieder erheblich gestiegenen Selbstkosten sind wir gezwungen, auf unsere vom 15. Juni ab festgesetzten Mindestpreise einen
Aufschlag von 10%
eintreten zu lassen.
Der Vorstand.

Zentr.-Rafensport e. V.
Herford-Stiftberg.
Am
Mittwoch, 10. Aug.,
abends 8 Uhr,
findet im Vereinslokal eine
Jugend-Versammlung
statt, zu der sämtliche jugendliche Mitglieder des Vereins erscheinen müssen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
zu Herford
I. Abteilung.
Mittwoch, den 10. d. M.,
7 1/2 Uhr abends;
Übung.
Der Abteilungsleiter.

Augen-Gläser
(Brillen und Kneiser).
Optiker Max Görn
Mitglied des Deutschen Optiker-Verbandes
Optisches Fachgeschäft,
Gehrenberg Nr. 14.

Geleantbeitsstänfe!
Neue und getragene Anzüge (Culottes), Damenkleider, Kinderwäsche, Schuhe, geir., für Herren und Damen, Sofas sowie sämtl. Einzeimöbel in der
An- u. Verkaufsstelle Jakob Schmitt
Hilberstr. 1, Löringang.

Wohnhaus
mit anliegender
Werkstube u. Garten
preiswert zu verkaufen.
Auskunft durch
Ernst Schöner,
Sammelringstr. 5.

1-2 Arbeitsräume
gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Stg. unt. Nr. 864.

Besseres Wohnhaus oder kleine Villa
in Herford
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. A. S. an die Geschäftsstelle d. Stg.

Möbl. Zimmer
mit Morgentasse
gesucht.
J. Elsbach & Co. A. G.

Für einen meiner Abnehmer suche ich sofort zu kaufen einen gebrauchten
Dickenhobel
ca. 70 cm Hobelbreite.
Angebote an
Karl Dürstopp.
Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Großer Schweinefleisch-Verkauf.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.
Vom Dienstag bis Donnerstag
Das Geheimnis von Bombay
(DAS ABENTEUER EINER NACHT)
in 5 ereignisreichen Akten.
In den Hauptrollen:
Lil Dagover / Conrad Veidt
Ein spannender Abenteuerfilm in buntschillerndem, ergreifendem Gewande von starker Wirkung. Lil Dagover in der Doppelrolle der Sängerin und Tänzerin überträgt nicht nur durch ihre Schönheit, sondern auch durch wechselreiche Ausdrucksmöglichkeiten. Conrad Veidt spielt die Rolle des hingebungsvollen Jünglings.
Dazu: Die liebreizende Darstellerin
Hilde Wolter
in dem prächtigen Lustspiele:
Die Notheirat
in 4 köstlichen Akten.

Suche für kleinen Haushalt per sofort ein ordentliches
Mädchen
im Alter von 14-17 Jahren.
Schillerhöhe 11 II.

Pugfrau oder Mädchen
zum baldigen Eintritt
gesucht.
J. Elsbach & Co. A. G.

Sauberes Morgenmädchen
für sofort gegen guten Lohn gesucht.
Frau Bänker,
Bäckerstr. 22, 2. Etg.

Suche für sofort (Boden-geläch)
Lehrmädchen
desgleichen für kleinen Haushalt jüngeres
Dienstmädchen
Friedrich Sievecke,
Kurfürstenstr. 14.

Dauerstellung
findet

Polsterer
bei
Gebr. Heiländer,
Brake i. W.

Tüchtiger Meister
für mechanische Schreiner in meinem Orte Westfalens für sofort gesucht.
Angebote unter 889 an die Geschäftsstelle, dieser Stg.

Stets in gleicher Güte, stets gleich begehrt, stets gleich hilfreich bleiben
Goldstein's Späne

des
Chemische Reinigungsmittel
Vertrieb-Firma Heine Hoppe,
Grosshandlung Herford.

Mechanische Leinen- u. Baumwollweberei
sucht zu edler Ausdehnung ihrer umfangreichen Konfektionsabteilung jüngeren, tüchtigen
Konfektionär oder Zuschneider
mit großer Erfahrung für Berufsfeldung etc. Wohnung in neuem baulichem Beamtenshaus kann gestellt werden. Ausf. Angebote an Rudolf Wöhr, Frankfurt am Main unter F. T. 3. 985.

Suche auf sofort
Weiß-Blech-Klempner
und
Schwarz-Blech-Klempner
sowie
mehrere jüng. Arbeiter.
Herforder
Blei- und Blechwaren-Fabrik
August Kersting, Triebenstr.

So wie dies Fragezeichen Ihre Aufmerksamkeit erzwingt, so zwingt jedes wirkungsvolle Inserat zum Lesen. / Ueberlassen Sie uns die Anordnung Ihrer Anzeigen und Sie haben Erfolg Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fixer Laufjunge
gesucht.
Kuhn Henne,
Bäcker- und Plätterei,
Stiftberg.

Gut erhaltener
Kinderwagen
bittet zu verkaufen.
Detinhausenweg 13.

Betten,
Federn, Daunendecken und Bett-
inlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus Pecher & Co.
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr. Lagerbesuch empfehlensw.

Am Mittwoch, den 3. August auf dem Wege von Eberdisen nach Bielefeld, hat eine
goldene Damenuhr
verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben.
Goldbach II, Bielefeld.

Voranzeige!
Am Sonnabend, 13. u. Sonntag, 14. August
feiert der
Deutsche Konzertina- und Bandonion-Bund e. V.
(Bezirk Bielefeld) sein
II. Bezirks-Fest
in den gesamten Räumen des Schützenhofes
zu Herford
bestehend in
Konzert und Fest-Ball
Hierzu sind alle Freunde und Gönner der Volksmusik herzlich eingeladen.
Der Fest-Ausschuss.

Brockmanns Berggarten
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen

Gewerbe-Ausstellung Eilshausen.
Am Mittwoch, den 10. August,
nachmittags 4 Uhr:
Großes Kinder-Fest
geleitet von Onkel Boston.
Am gleichen Tage, von nachm. 2 Uhr an
Motor-Schauflügen.
Die Firma Niebaum & Gutenbergs Herford führt den Körtingschen Kleinfahrtmotorflug im Betriebe vor. Beste Gelegenheit für Landwirte, das Motorfliegen kennen zu lernen. Zur Ausstellung fährt vom Hauptbahnhof Herford ab 12 Uhr in Abständen von 2 Stunden ein Auto-Omnibus. Fahrt 5 Mk. Die Ausstellung ist von der Bahnstation Oettinghausen und Oberheide in einer 1/2 Stunde zu erreichen.
Die Ausstellungsleitung.

Bad Salzuflen
Mittwoch, 10. Aug.
4-6 u. 8-10 Uhr
2 Militär-Konzerte
Donnerstag 11. Aug.
abends 8 Uhr
Ludwig Siede-Alten
Der Komponist L. S. dirigiert eigene Werke
Freitag, 12. Aug., abds. 8 Uhr: Gastspiel der
Tanzkünstlerin Fritzi Delany-Köln. Karten
ab Mittwoch, 4 Uhr an der Theaterkasse
Montag, den 15. August, abends 8 Uhr
Kammersänger Fritz Vogelstrom-Konstanz

Wir sind ständig Abnehmer
frischgrüner Busch- und Stangenbohnen, Wachs- und Perl-Bohnen.
Abrechnung sofort.
W. Thospann & Siekmann,
Conservenfabrik,
Lemgo, Fernspr. Nr. 1.

Wir suchen
sofort eine tüchtige
Anlegerin
für Buchdruck-Schnellpresse.
Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Rennstraße.